

Dr. Al Fuhr, Prediger, Sitzung 3

© 2024 Al Fuhr und Ted Hildebrandt

Neben der allgemein bekannten Redewendung „Hevel“, der „Eitelkeit der Eitelkeiten“, wie der Prediger sagt – ein Ausdruck, der uns aus dem Buch Prediger bestens vertraut ist –, gibt es noch eine weitere, mit diesem Buch eng verbundene Formulierung: „unter der Sonne“. Im Hebräischen lautet sie „tahat ha-shemesh“. Sie beschreibt die Perspektive, aus der unser Kohelet, unsere salomonische Figur, unser weiser Ratgeber, seine Suche nach dem Yitron, der Lösung des Hevel-Dilemmas, gestaltet.

In der populären Lehre und Predigt wird die Redewendung „unter der Sonne“ oft fälschlicherweise als Ausdruck von Abtrünnigkeit, Gottlosigkeit, Humanismus oder gar Hedonismus interpretiert. Viele Menschen verstehen darunter die menschliche Perspektive, im Gegensatz zur göttlichen Perspektive, die sich auf das Leben unter der Sonne bezieht. Ich möchte jedoch darauf hinweisen, dass Kohelets Suche nach Yitron lediglich eine Frage der Perspektive ist, die sich aus dem Leben auf diesem Planeten ergibt.

In einer Welt, die von Hevel geprägt ist, betrachtet man das Leben nicht unbedingt vertikal von oben herab, sondern eher horizontal. Keine rückwärtsgewandte, gewiss keine unkluge Perspektive. Tatsächlich werden wir in diesem Vortrag sehen, dass Kohelet seine Reise durch die Linse der Weisheit unternimmt.

Er beobachtet und erlebt das Leben und filtert diese Erfahrungen durch seine Weisheit. Es ist keine humanistische Weisheit, sondern eine gottzentrierte, aber sie ist nicht göttlich inspiriert im Sinne einer Offenbarung. Das soll jedoch nicht bedeuten, dass das Buch Prediger nicht inspiriert ist, sondern dass Kohelet seine Reise aus einer ganz normalen Perspektive antritt.

Er betrachtet das Leben aus einer begrenzten, menschlichen Perspektive. Er beobachtet es mit all seinen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln, um Weisheit zu erlangen und es zu verstehen. Der Ausdruck „unter der Sonne“ findet sich 29 Mal im Buch Prediger wieder.

Auch hier tritt das Phänomen in verschiedenen Kontexten und in Verbindung mit anderen Motiven auf. Wie ich bereits erwähnte, gibt es jedoch eine Begleit- oder zumindest Alternativphrase, die im Buch Prediger immer wieder auftaucht: „tahat ha-schemayim“. Dies entspricht der Perspektive „unter dem Himmel“, die meiner Ansicht nach nichts anderes als eine literarische Alternative darstellt.

Es besteht keine theologische Trennung zwischen der Perspektive „unter dem Himmel“ und der Perspektive „unter der Sonne“. Tatsächlich können wir einige

dieser „unter dem Himmel“-Perspektiven oder -Ausdrücke im Buch Prediger kurz betrachten. Es wäre etwas zu viel verlangt, jeden einzelnen „unter der Sonne“-Ausdruck im Buch Prediger zu untersuchen, zumindest im Rahmen unserer Auseinandersetzung mit diesem Motiv.

Schlagen Sie bitte Ihre Bibel auf, falls Sie eine haben, während Sie dieses Video ansehen, und schauen Sie mit mir in Kapitel 1, Vers 13 nach. Dort finden wir eines der ersten Beispiele für das, was unter dem Himmel geschieht, oder die Formulierung „unter dem Himmel“. Tatsächlich sehen wir dies in einem Teil der autobiografischen Einleitung.

Ich, der Kohelet, war König über Israel in Jerusalem. Ich widmete mich dem Studium und der Erforschung alles dessen, was unter dem Himmel geschieht, mit Weisheit. Nun, es geht hier nicht darum, dass Kohelet die Dinge von oben herab vom Himmel aus betrachtet und eine Art Offenbarungsperspektive einnimmt, wie sie vielleicht die Propheten besaßen.

Er betrachtet das Leben einfach wie ein weiser Gelehrter. Man könnte meinen, dass es sich im Buch Prediger um inspirierte Literatur handelt, doch Kohelet wendet hier lediglich Weisheit an, betrachtet durch die ihm zur Verfügung stehenden Mittel, um das Leben in dieser gefallenen Welt zu verstehen. Dieselbe Ausdrucksweise finden wir auch in Kapitel 3, Vers 1. In der Einleitung zum Thema Zeit heißt es: „Alles hat seine Zeit, und alles Tun unter dem Himmel hat seine Stunde.“

Manche mögen nun einwenden, dass das Folgende eine Anwendung von Gottes Wirken sei, da es unter dem Himmel stattfindet. Ich möchte jedoch darauf hinweisen, dass, wenn unser Verständnis der Zeit oder des Gedichts über die Zeit darin besteht, dass es um die Angemessenheit des richtigen Zeitpunkts durch einen weisen Mann in dieser Welt geht, diese Formulierung „unter dem Himmel“ nichts anderes ist als eine Variante der Perspektive „unter der Sonne“, die wir so häufig im Buch Prediger finden. Um diesen Punkt, dass es keinen wesentlichen oder theologischen Unterschied zwischen einem Leben unter der Sonne und einem unter dem Himmel gibt, endgültig zu bekräftigen, betrachten wir Kapitel 2, Vers 3. Kapitel 2, Vers 3, wiederum Teil der autobiografischen Schilderung des Predigers: „Ich versuchte es“, das heißt Kohelet, „mich mit Wein zu trösten und mich der Torheit hinzugeben.“

Mein Verstand leitete mich weiterhin mit Weisheit – ein kleiner Widerspruch, gewiss, aber dazu später mehr. Ich wollte herausfinden, was für den Menschen in den wenigen Tagen seines Lebens unter dem Himmel sinnvoll zu tun ist. Sollte es im Buch Prediger eine besondere Betrachtungsweise von Tätigkeit unter der Sonne geben, wie wir sie an anderer Stelle finden, so scheint diese durch die Verwendung dieser Formulierung im Kontext sinnvoller Tätigkeiten in den flüchtigen Tagen des Lebens aufgehoben zu werden.

Es ist also wieder eine Frage der Perspektive. Kohelet hat seine Reise unternommen, um eine Lösung für das Dilemma von Hevel zu finden – durch die Linse der Weisheit, aber aus einer weltlichen Sicht. Es ist schlicht eine horizontale Perspektive, keine abtrünnige, keine weltliche, und er ist kein praktizierender Götzendiener auf dieser Reise. Nun zum Thema Weisheit.

Weisheit dient im Buch Prediger nicht nur als Leitmotiv, sondern auch als Perspektivenwechsel. Wie bereits in der Einleitung erwähnt, ist Weisheit auch das Genre, anhand dessen wir das Buch Prediger untersuchen werden. Es handelt sich also um Weisheitsliteratur, und daher werden wir bei der Analyse des Buches Prediger die für Weisheitsliteratur üblichen Analysemethoden anwenden.

Doch zunächst zur Frage der Perspektive. Hat unser Kohelet seine Suche aus eigennützigen, hedonistischen Motiven unternommen oder betrachtete er die Dinge, die wir im Buch Prediger finden, tatsächlich mit Weisheit, indem er durch Handeln und Nachdenken all das erforschte? Ich möchte Ihnen nahelegen, dass der Text selbst bestätigt, dass die Suche, die Reise, von Weisheit getragen ist.

Um nur einige Beispiele zu nennen: Wir haben vorhin in Kapitel 1, Vers 12 den Beginn des autobiografischen Abschnitts gelesen. Ich, der Kohelet, war König über Israel und Jerusalem. Ich widmete mich dem Studium und der Erforschung alles dessen, was unter dem Himmel geschieht, mit Weisheit.

Wenn man hier ein paar Zeilen weiter unten liest, findet man dieselbe Ausdrucksweise in Vers 16. Ich dachte bei mir: Seht her, ich bin weiser geworden als alle, die vor mir über Jerusalem geherrscht haben. Ich habe viel Weisheit und Erkenntnis erlangt.

Und dann, in Vers 17, wandte ich mich dem Verständnis der Weisheit zu. Was wir also hier im Buch Prediger finden, ist, dass Kohelet danach strebt, weise zu werden. Auch er begann seinen Weg mit Weisheit im Herzen, doch er wandte sich durch Weisheit noch mehr Weisheit zu.

Aber wir sehen hier auch, dass er nach einer Lösung sucht, nach irgendetwas, das er auf diesem Weg beitragen kann. So sucht er auch im Wahnsinn und in der Torheit nach einem Potenzial. Und ich habe gelernt, dass auch das ein Kampf gegen Windmühlen ist.

Das sahen wir auch in einem ähnlichen Vers wie dem Hevel-Ausdruck aus unserer zweiten Vorlesung. Weitere Verse, die Kohelets Weisheit durchweg zu bestätigen scheinen, sind beispielsweise in Kapitel 2, Vers 3: „Ich versuchte, mich mit Wein zu trösten und mich der Torheit hinzugeben, doch mein Verstand leitete mich weiterhin mit Weisheit.“ Und wenn man dann ein Stück weiter nach unten scrollt, nach seinem

autobiografischen Bericht über all das, was er anhäufen und gewinnen konnte, und den Nutzen all dessen, was er besaß, da er es im Streben nach unserem Yitron, unserem Gewinn, unserem Überschuss, unserem Vorteil einsetzen konnte.

In Vers 9 sagt er: „Ich wurde weitaus bedeutender als alle, die vor mir in Jerusalem waren.“ Dabei blieb meine Weisheit bei mir. Mein Punkt ist folgender: Nirgendwo im Buch Prediger finden wir Kohelet, der behauptet, er sei nicht bestens gerüstet und weise genug, um die Reise anzutreten und das Ziel zu finden, das, was wirklich zählt – die Lösung für die Probleme des gefallen Lebens.

Tatsächlich findet sich im Epilog am Ende des Buches dieselbe Bestätigung von Kohelets Weisheit. In Kapitel 12, Vers 9, wird deutlich, dass der Lehrer nicht nur weise war, sondern sein Wissen auch an die Menschen weitergab. Er sammelte also Weisheit und lehrte sie zugleich.

Die Worte des Lehrers in Vers 10 sind aufrichtig und wahr. Der Text selbst bezeugt also die Genauigkeit und Weisheit der Sprache, der Worte und der Konzepte, die im gesamten Buch Prediger vermittelt werden. Doch es ist nicht nur eine Frage der Perspektive.

Kohelet unternimmt die Reise nicht nur mit weisen Augen und betrachtet die Dinge durch die Linse der Weisheit. Er erforscht den Wert der Weisheit selbst. Mit anderen Worten: Er will herausfinden, ob die Weisheit an sich einen Lösungsansatz für Hevels Dilemma bietet.

Kann Weisheit den ersehnten Gewinn bringen? Tatsächlich finden wir im Buch Prediger eine gewisse Spannung in Kohelets Einschätzung der Weisheit. Er stellt fest, dass Weisheit sehr gewinnbringend ist. Sie ist gut.

Und das verschafft einen Vorteil in dieser Welt. Es ist besser, weise zu sein als ein Narr. Doch wir stellen auch fest, dass die Weisheit in ihrer Fähigkeit, letztendlich eine Lösung für das Problem von Hevel zu finden, begrenzt ist.

Er wird erkennen, dass der Weise dem Tod ebenso unterworfen ist wie der Narr. Er wird feststellen, dass der Weise denselben Geheimnissen von Gottes Wirken auf Erden unterliegt wie der Narr. Wie ich bereits erwähnte, betrifft dies viele der von Kohelet erwähnten himmlischen Gerichte.

Zum Beispiel, dass die Gerechten bekommen, was die Bösen verdienen, und die Bösen, was die Gerechten verdienen. Das scheint sicherlich nicht mit dem übereinzustimmen, was wir von einer von Gott regierten Welt erwarten würden. Und doch geschehen manchmal Dinge, die man eigentlich dem Narren zutrauen würde, auch den Weisen.

Ein Mensch kann alle richtigen Entscheidungen der Welt treffen. Er kann die richtigen Entscheidungen treffen. Er kann sich absichern.

Sie können alles tun, was ihnen angemessen erscheint. Selbst der Zeitpunkt ist perfekt, und doch geschieht eine unerwartete Tragödie, ein unvorhergesehenes Ereignis, und alles gerät aus den Fugen. Anders gesagt: Selbst mit größter Weisheit kann der Mensch den Erfolg eines bestimmten Vorhabens nicht garantieren.

Unser weiser Mann Kohelet bemerkt, dass Weisheit zwar gut ist und zweifellos Vorteile bietet, aber letztlich keine Garantien gibt. Ein ähnliches Prinzip finden wir im Buch der Sprüche. Wenn man die dort enthaltenen Gebote konsequent im Leben befolgt, wird sich das Leben voraussichtlich deutlich verbessern.

Und doch wissen wir alle, dass das Beispiel, das ich so gerne nenne, jemand ist, der fit ist, sich körperlich fit hält, seinen Körper trainiert, sich gesund ernährt, Sport treibt und alles tut, was zu einem langen und gesunden Leben beiträgt. Und doch wissen wir alle, dass manchmal Dinge passieren, die den Marathonläufer aus dem Leben reißen. Er wird von einem Auto überfahren, nicht wahr? Oder wir kennen jemanden, bei dem Krebs diagnostiziert wurde, obwohl er sich gesund und ausgewogen ernährt, Sport treibt und alles tut, um ein langes und gesundes Leben zu führen.

Und doch glaube ich, dass Kohelet sagen würde: „Ich kannte einen Mann, ich kannte eine Frau, die sich gesund ernährten, Sport trieben und alles richtig machten, und trotzdem wurden sie vom Krebs dahingerafft. Aber es wäre besser für dich, dich gesund zu ernähren, Sport zu treiben, nicht jeden Tag Donuts zu essen und nicht nur auf dem Sofa zu sitzen und Fernsehserien zu schauen. Es ist besser, aktiv zu sein.“ Mit anderen Worten: Weisheit sagt uns, was das wahrscheinliche Ergebnis ist.

Sie garantiert keine Zukunft. Kohelet ist sehr beunruhigt darüber, dass Weisheit keine Garantie für die Zukunft bietet. Das ist gewissermaßen der Kern vieler Überlegungen, die Kohelet im Buch Prediger zum Thema Weisheit anstellt.

Dennoch bekräftigt er den Wert der Weisheit und den Wert, im Leben die richtigen Entscheidungen zu treffen. Um nur einige Beispiele für Weisheit auf beiden Seiten, den negativen wie den positiven, zu betrachten: Kapitel 2, Verse 14 bis 16, geben einen Einblick in diese Thematik.

Kapitel 2 und Vers, eigentlich könnten wir mit Vers 12 beginnen. Dann wandte ich meine Gedanken der Weisheit, aber auch dem Wahnsinn und der Torheit zu. Was kann der Nachfolger des Königs noch tun, was nicht schon getan wurde? Ich erkannte, dass Weisheit besser ist als Torheit, so wie Licht besser ist als Dunkelheit.

Der Weise hat Augen im Kopf, der Narr aber wandelt in der Dunkelheit. Doch ich erkannte, dass sie beide dasselbe Schicksal ereilt. Mit anderen Worten: Der Tod gleicht alles aus.

Reich und Arm, Weiser und Narr, alle müssen sterben. Da dachte ich bei mir: Das Schicksal des Narren wird auch mich ereilen. So erkannte Kohelet, der weiser war als alle seine Vorgänger, dass auch er sterben muss.

Was bringt es mir also, weise zu sein?, dachte ich mir, auch das ist die Hölle, und deutete damit wohl auf die Vergeblichkeit des Strebens hin. Anders gesagt: Weisheit selbst kann letztlich keine dauerhaften Lösungen bieten. Denn der Weise wird, wie der Narr, nicht lange in Erinnerung bleiben.

In Zukunft werden beide vergessen sein. Wie der Narr muss auch der Weise sterben. Doch an anderen Stellen im Buch Prediger finden wir, dass die Weisheit bekräftigt und ihr Wert hervorgehoben wird.

Schauen wir uns beispielsweise Kapitel 4 und die Verse 13 bis 16 an. Besser ein armer, aber weiser Jüngling als ein alter, aber törichter König, der keine Warnung mehr beherzigt. Der Jüngling mag aus dem Gefängnis zum König aufgestiegen sein, vielleicht ist er aber auch in Armut in seinem Königreich geboren.

Ich sah, dass alle, die unter der Sonne lebten und wandelten, dem Jüngling, dem Nachfolger des Königs, folgten. Es gab kein Ende all derer, die vor ihm waren, aber die, die später kamen, waren mit dem Nachfolger nicht zufrieden. Auch das ist die Hölle, ein Haschen nach Wind.

So konnte der weise Jüngling in der Welt, über die Kohelet nachdenkt, Fortschritte erzielen, doch letztendlich bot seine Weisheit keine dauerhafte Lösung. Er erzielte zwar Gewinn, aber nicht jene alles umfassende Lösung, jene Yitron-Idee, nach der Kohelet sucht. Im Buch Prediger finden sich tatsächlich viele Sprichwörter, die auf Wahrscheinlichkeiten eingehen – Dinge, die für die Anwendung von Weisheit im gegenwärtigen Sinne oder in der heutigen Zeit von Vorteil wären.

Ich mag zum Beispiel einige der Sprichwörter in Kapitel 11 sehr. In unserer Einleitung habe ich einige davon vorgelesen. Vers 1 aus Kapitel 11 lautet: „Wirf dein Brot aufs Wasser, denn nach vielen Tagen wirst du es wiederfinden.“

Mit anderen Worten: Man muss sich trauen, Risiken einzugehen – im Leben, bei Investitionen und in allen anderen Lebensbereichen, in denen man diese Weisheit anwenden möchte. Man sollte sieben, ja sogar acht Anteile verteilen, denn man weiß nicht, welches Unglück über das Land kommen mag. Kurz gesagt: Man sollte auf Nummer sicher gehen.

Nicht alles wird zwangsläufig gelingen, aber man kennt die Zukunft nicht. Man weiß nicht, was gelingen wird und was scheitern wird. Deshalb muss man im Leben, wenn man die von Gott gegebenen Chancen nutzt, möglicherweise mehreren Dingen gleichzeitig nachgehen.

Man soll nicht alles auf eine Karte setzen, wie das Sprichwort sagt. Wenn Wolken voller Wasser sind, regnet es auf die Erde. Ob ein Baum nach Süden oder nach Norden fällt, dort, wo er fällt, bleibt er liegen.

Die Idee, günstige Gelegenheiten zu nutzen. Tatsächlich denke ich, dass sich die Weisheit des Buches Prediger immer wieder in der richtigen Zeitangabe widerspiegelt. Ein weiser Mensch weiß also, wann er handeln und wann er abwarten sollte.

Da die Zukunft ungewiss ist, muss man Weisheit und gutes Timing auf die verschiedenen Ereignisse und Chancen im Leben anwenden. Wer auf den Wind wartet, wird nicht säen, wer auf die Wolken schaut, wird nicht ernten. Anders gesagt: Wer immer auf perfekte Bedingungen wartet, wird im Leben vielleicht nie Erfolg haben.

Wenn ich an die Situationen denke, mit denen viele meiner Studenten konfrontiert sein müssen, frage ich mich: Ist jetzt der richtige Zeitpunkt, dieses Mädchen nach einem Date zu fragen? Nun, wenn man sie nie fragt – oder überhaupt irgendein Mädchen –, wird man wahrscheinlich nie ein Date haben und vielleicht auch nie heiraten. Umgekehrt gilt: Wenn man diesen Mann immer wieder abweist, weil es einem zu riskant erscheint, wird man vielleicht auch nie ein Date haben.

Oder wenn Sie vielleicht überlegen, ein eigenes Unternehmen zu gründen. Wenn Sie immer auf den perfekten Zeitpunkt oder die perfekten Bedingungen warten, werden Sie feststellen, dass dieser Zeitpunkt nie kommt. Und Sie werden womöglich nie vorankommen und in Ihren verschiedenen Unternehmungen nie Erfolg haben.

Die Weisheit des Predigers legt also nahe, dass Risikobereitschaft wichtig ist. Dies ist die Anwendung von Wahrscheinlichkeitsrechnung. Kohelet erkennt, dass er die Zukunft nicht garantieren kann.

Es gibt Dinge, die er einfach nicht beeinflussen kann. Auch wenn er im Vergleich zu allen seinen Vorgängern an Weisheit und Erfahrung gewonnen hat. Doch er weiß auch, dass ein weiser Mann selbst in einem chaotischen, in einem steinigen Leben stets auf Nummer sicher geht und nach besten Kräften voranschreitet.

Kapitel 11, Vers 5 führt dies fort. So wie du weder den Weg des Windes noch die Entstehung des Körpers im Mutterleib kennst, so kannst du auch das Werk Gottes,

des Schöpfers aller Dinge, nicht verstehen. Mit anderen Worten: Ein weiser Mensch wird Gott niemals überlisten können.

Er wird nie verstehen, warum Gott die Dinge zu seiner Zeit tut. Er wird die Zukunft nie so umfassend begreifen können, dass er immer die richtigen Entscheidungen treffen kann. Tatsächlich legt das Buch Prediger nahe, dass man, wenn man das könnte, innerhalb weniger Wochen Milliardär werden könnte.

Warum? Weil sie einfach die richtigen Aktien auswählen könnten. Sie könnten einfach die richtigen Investitionen tätigen, um innerhalb kurzer Zeit Millionen oder sogar Milliarden zu verdienen. Doch letztendlich gilt: Selbst der klügste Aktienanalyst, selbst der klügste Unternehmer, selbst der risikofreudigste Mensch kennt die Zukunft nicht.

Sie versuchen also lediglich, sich abzusichern und nach besten Kräften voranzukommen, doch sie werden Gott niemals besiegen können. Daher enden einige der Sprüche aus Kapitel 11 über Risikobereitschaft mit Vers 6: „Säe deinen Samen am Morgen, und lass deine Hände am Abend nicht ruhen; denn du weißt nicht, was gelingen wird, ob dies oder jenes, oder ob beides gleich gut gedeihen wird.“

Ein weiser Mensch muss erkennen, dass wir nach Wahrscheinlichkeiten suchen. Ich nenne das gerne göttliche Fügung. Anders gesagt: Kohelet erkennt, dass letztlich alles in Gottes Hand liegt, auch die Anwendung von Weisheit.

Anders ausgedrückt: Man trifft die richtigen Entscheidungen, doch letztendlich entscheidet Gott über den Ausgang. So gehen wir unseren Weg in dem Bewusstsein, dass alles letztlich in Gottes Hand liegt, und dennoch schreiten wir voran. Die Anwendung der göttlichen Vorsehung – alles unter Gottes Führung.

Mit anderen Worten: Weisheit nimmt im Buch Prediger eine Art Leitmotiv an. Kohelet untersucht die Fragen des Lebens nicht nur aus der Perspektive der Weisheit, sondern auch, ob Weisheit überhaupt einen Beitrag leisten kann – erstens, um Nitron, die Lösung für das Dilemma des gefallen Zustands des Lebens, zu erlangen, und zweitens, um herauszufinden, ob Weisheit Kröte, einen vorübergehenden Vorteil oder etwas Gutes für den Menschen bietet, der in dieser gefallen Welt lebt oder sich in ihr zurechtfindet. Schließlich zeigt sich, dass der Prediger als Weisheitsliteratur betrachtet wird. Wie ich in der Einleitung bereits erwähnte, finden wir im Buch Prediger Sprüche, reflektierende Reden und beispielhafte Geschichten, in denen der weise Gelehrte sich mit einer Geschichte auseinandersetzt und daraus eine Lehre, ein weisheitsbasiertes Prinzip oder eine Weisheitslehre ableitet.

Deshalb müssen wir als Leser, unter Berücksichtigung all dessen, verstehen, dass unsere Herangehensweise an das Buch Prediger dessen Einordnung in den Weisheitskorpus des Alten Testaments berücksichtigen muss. Anders ausgedrückt: Wir werden das Buch Prediger nicht als erzählenden oder prophetischen Text lesen, wir werden keine Aussagen wie „So spricht der Herr“ darin finden. Daher werden wir mit dieser gedanklichen, weltlichen Perspektive kein Problem haben. Wir werden keine prophetische Offenbarung erwarten, in der Gott notwendigerweise die Zukunft verkündet oder Ähnliches.

So ist das Buch Prediger einfach nicht gedacht. Es entspricht nicht dem, was Gott durch dieses Buch in seiner Heiligen Schrift bezweckt. Wir finden im Buch Prediger auch, dass einige der hermeneutischen Richtlinien, denen wir folgen – beispielsweise die Suche nach dem praktischen Aspekt der Lehren –, sehr wichtig und wertvoll sind.

Mit anderen Worten: Genau wie im Buch der Sprüche, das gewissermaßen die Quintessenz der Weisheitsliteratur des Alten Testaments darstellt, erwarten wir auch im Buch Prediger Prinzipien, die sich auf den praktischen Lebensbereich anwenden lassen. Und so haben wir bereits in Kapitel 11, Verse 1 bis 6, einige Beispiele dafür gesehen. Ich möchte Ihnen nun einige weitere Beispiele in Kapitel 7 und Kapitel 10 vorstellen.

Vielleicht können wir mit Kapitel 10 und den Versen 8 bis 10 beginnen. Ich lese aus der Neuen Internationalen Übersetzung (NIV) vor. Prediger Kapitel 10, Vers 8 lautet: „Wer eine Grube gräbt, der fällt selbst hinein.“

Wer eine Mauer durchbricht, könnte von einer Schlange gebissen werden. Wer Steine bricht, könnte sich daran verletzen. Wer Holz spaltet, könnte in Gefahr geraten.

Und so liest der Leser dies und fragt sich: Was soll das denn heißen? Macht sich Kohelet wirklich solche Sorgen um Gruben, Schlangen, Steine und Baumstämme? Oder steckt da etwa eine Weisheit dahinter? Ich würde sagen, die eher interpretative Übersetzung der New Living Translation trifft es hier ziemlich genau. Ich halte hier eine Ausgabe der NLT von 1996 vor mir, die seitdem überarbeitet wurde. Aber in der Fassung von 1996 finde ich es durchaus aufschlussreich, die Verse 8 und 9 zu lesen: „Wenn du einen Brunnen gräbst, kannst du hineinfallen.“

Beim Abriss einer alten Mauer besteht die Gefahr, von einer Schlange gebissen zu werden. Bei der Arbeit in einem Steinbruch können Steine herabfallen und einen erschlagen. Beim Holzhacken birgt jeder Axthieb Gefahren.

Und dann diese Zeile: „So sind die Risiken des Lebens.“ Die steht so nicht im hebräischen Originaltext. Das ist vielmehr eine Interpretation.

Aber ich denke, das trifft den Nagel auf den Kopf. Der Punkt ist, dass man im Leben Risiken eingehen muss, um etwas zu erreichen. Und im Anschluss daran gibt es Leitsätze, wie man nicht nur Risiken eingeht, sondern auch erfolgreich ist.

Vers 10 lautet: „Da eine stumpfe Axt große Kraft erfordert, schärfe die Klinge.“ Anders ausgedrückt: Es geht nicht nur darum, Risiken einzugehen. Es geht nicht nur darum, die Axt zu schwingen.

Es geht nicht nur darum, hart zu arbeiten und Risiken einzugehen, sondern auch darum, klug zu arbeiten und Risiken einzugehen. Darin liegt der Erfolg. Der Text hier ist übrigens eine interpretative Übersetzung und lautet: „Das ist der Wert der Weisheit.“

Es hilft dir zum Erfolg. Jedenfalls finden wir im Buch Prediger solche praktischen Weisheitssprüche verstreut im gesamten Buch. Ein weiterer meiner Lieblingsabschnitte, der von manchen als Reflexion über eine hedonistische Philosophie oder Weltanschauung interpretiert werden könnte – dem stimme ich aber nicht zu –, ist Prediger Kapitel 10, Vers 19: „Ein Festmahl wird zum Lachen veranstaltet, und Wein macht das Leben fröhlich.“

Aber Geld ist die Antwort auf alles. Und dann liest man das und fragt sich: Wie passt das zu der Aussage im Matthäusevangelium, dass man Gott und Geld nicht liebt? Oder wie passt das zu 1. Timotheus, Kapitel 6, wo Geld als Wurzel allen Übels bezeichnet wird? Es scheint ja völlig im Widerspruch zu dem zu stehen, was die Bibel sonst noch über Geld sagt. Aber wenn man genauer darüber nachdenkt, zum Beispiel in populärwissenschaftlichen Lehren – wie man sie vielleicht von Leuten wie Dave Ramsey oder ähnlichen kennt –, die praktische Tipps zum Investieren, Sparen für den Ruhestand und Schuldenabbau geben, dann ermutigen diese Finanzexperten die Menschen oft dazu, immer etwas Geld für Notfälle zurückzulegen.

Manche bezeichnen diese Gelder sogar als Notfallreserve. Und sie raten: Investieren Sie Ihr Notfallkapital nicht in Aktien. Investieren Sie Ihr Notfallkapital nicht in Immobilien.

Binden Sie Ihr Notfallguthaben nicht so, dass Sie nicht darauf zugreifen können. Warum? Weil es Ihnen im Notfall nichts nützt, wenn es nicht verfügbar ist. Kohelet scheint uns in Bezug auf Geld eine ähnliche Weisheit mitgegeben zu haben.

In Notzeiten ist Geld ungemein flexibel einsetzbar. Ein Festmahl ist zum Lachen da. Es ist in gewisser Hinsicht gut, aber sein Nutzen ist begrenzt.

Wein macht das Leben fröhlich, doch Geld ist die Antwort auf alles. Anders gesagt: Geld kann auf vielfältige Weise gewinnbringend eingesetzt werden. Betrachtet man das Ganze aus praktischer Sicht und geht man davon aus, dass Kohelet tatsächlich so

weise ist, wie er behauptet, und sieht es einfach als Lebensweisheit für die heutige Welt, so erkennt man, dass es sehr hilfreich ist, dieses Sprichwort wörtlich zu nehmen.

Und ich möchte Ihnen erneut nahelegen, dass die Weisheit des Predigers auf das Leben in einer unsicheren Welt Anwendung findet. Kohelet erkennt also, dass Weisheit letztlich nicht die Lösung bietet, aber dennoch wertvoll ist. Sie hilft dabei, sich im Leben in einer sterblichen und gefallen Welt zurechtzufinden, in der die Dinge manchmal nicht so verlaufen, wie man es erwartet. Dennoch ist der Mensch begabt und hat die Möglichkeit, die Gegenwart zu nutzen.

Die Weisheit des Predigers bietet die Möglichkeit, die Gegenwart besser zu nutzen. Gut.